

Familienseite

Kein Rad ab

Was macht ihr, wenn ihr im Dunkeln seid und euch dabei unwohl fühlt? Logo, ihr knipst den Lichtschalter an. Sowieso erleben wir doch nur noch selten, dass es stockdunkel ist, denn irgendwo brennt immer eine Lichtquelle, und sei es nur das Lämpchen am Kühlschrank. Wie aber mag es früher den Menschen gegangen sein, als es noch keinen Strom, keine Taschenlampe und kein Handy gab? Gerade in der Adventszeit mit ihren langen Nächten konnte die ständige Dunkelheit schon ziemlich aufs Gemüt schlagen. Die helle, wärmende und tanzende Flamme einer Kerze zur Vorfreude auf das nahe Geburtstagsfest von Jesus, dem Licht der Welt, war daher ein besonderer Lichtblick.

Das dachte sich vor knapp zweihundert Jahren auch der Hamburger Pfarrer Johann Hinrich Wichern. Er leitete ein Kinderheim, und schon damals warteten die Kinder ganz ungeduldig auf das Weihnachtsfest. Also nahm er ein grosses Wagenrad von einer Kutsche und stellte vier grosse weisse Kerzen darauf. Den Platz zwischen den grossen Kerzen füllte er mit kleineren roten Kerzen. An jedem Werktag wurde eine kleine Kerze angezündet, an jedem Adventssonntag eine grosse. So sahen die Kinder nicht nur, wie viele Tage noch bis Weihnachten fehlten, sondern lernten mit dem Kranz auch das Zählen. Mit jedem Adventssonntag wurde es im Kinderheim etwas heller, bis am vierten Advent alle vier Kerzen auf dem Kranz brannten und nach Weihnachten die Tage selber wieder heller wurden.



Nach und nach wollten auch die Leute in der Umgebung einen solchen Lichterkranz haben. Ein Wagenrad aber war etwas zu sperrig für die damals engen Stuben, und so entstanden kleinere Versionen mit nur vier Kerzen. Herr Wichern hat mit seinem Kranz also einen der bekanntesten Adventsbräuche erfunden.

Ein Adventskranz spendet aber nicht nur Licht, sondern hat auch eine starke Symbolik: Das Grün der Tannenzweige steht für die Hoffnung und das Leben, die Kreisform des Kranzes für die Ewigkeit und rote Kerzen für die Liebe Gottes zu uns Menschen. Alles zusammengesetzt, steht der Adventskranz also für die Hoffnung auf das ewige Leben durch die Liebe von Gott.

Bei einem anderen und noch recht jungen Adventsbrauch steht ebenfalls das Licht im Zentrum: Seit 1986 wird von einem Kind in der Geburtsgrube von Bethlehem eine kleine Flamme entzündet und als Friedenslicht per Flugzeug, Zug, U-Bahn, Bus oder Tram in über dreissig Länder weitergetragen. Eine einzelne Flamme steckt also ganze Millionen weiterer Flammen an als leuchtendes Zeichen für den Frieden und ein respektvolles Miteinander – ein Zeichen, das dieses Jahr ganz besonders wichtig ist. Immer am dritten Adventssonntag kommt das Friedenslicht auch bei uns an, umrahmt von einer öffentlichen Feier vor dem Basler Münster. Danach wird die Flamme an verschiedene Orte der Region verteilt, damit die Menschen bis Weihnachten ihre eigenen Kerzen daran entzünden können. Eine einzelne Flamme kann Hunderttausende anstecken.



läuft bei uns

Und wenn das Licht erloschen ist? Dann bleibt meist noch ein Kerzenstummel übrig, den ihr aber nicht fortwerfen müsst. Auf unserem Webportal kathbl.ch/familie zeigen wir euch, wie ihr alte Kerzenresten ganz leicht in schöne Schwimmkerzen verwandeln könnt. Oder wollt ihr grössere Flammen? Dann schaut euch auf dem Portal an, wie ihr aus Erdnüsslschalen Anzündhilfen machen könnt.

www.kathbl.ch/familie

@home

Es braucht vielleicht etwas Überwindung, so früh aus dem warmen Bett zu steigen – aber die Rorate-Gottesdienste in der Adventszeit, meist in den frühen Morgenstunden in der nur mit Kerzen beleuchteten Kirche, sind besonders stimmungsvoll. Um nicht mit leerem Magen in die Schule zu gehen, findet in vielen Pfarreien nach dem Gottesdienst ein gemeinsames Frühstück statt. Schaut doch mal in dieser Zeitung nach, wo und wann in eurer Nähe Rorate-Gottesdienste gefeiert werden.



Redaktion: Marcella Criscione, Fachstelle Jugend kath.bl;
Dominik Prétôt, Stabsstelle Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
Fotos: Friedenslicht Schweiz, Christian Reding (oben), Pixabay (unten)